

KONRAD SCHERF

## Siedlungsstrukturforschung und -planung auf dem Gebiet der DDR

### Gedanken zur bisherigen Entwicklung und über künftige Aufgaben

#### Kurzfassung

Zunächst werden Ergebnisse der Siedlungsstrukturforschung und -planung unter den bisherigen gesellschaftlichen und Planungsbedingungen in der DDR dargestellt. Dabei werden Beziehungen zu Strukturveränderungen auf dem Lande, zur politisch-administrativen Territorialgliederung sowie zu räumlichen Konzentrations- und Umverteilungsprozessen innerhalb der Siedlungsstruktur untersucht. Theoretische und methodische Ausführungen zur Siedlungsstrukturplanung beziehen sich auf die Anwendung des Zentrale-Orte-Prinzips, auf die Trennung von Stadt- und Gebietsplanung, auf Siedlungsnetzkonzeptionen auf regionaler Ebene, Siedlungskategorien und Stufen der infrastrukturellen Ausstattung sowie auf systemtheoretische Forschungs- und Planungsansätze.

Ausgehend von den sich seit Herbst 1989 vollziehenden grundsätzlichen gesellschaftlichen Veränderungen werden Gedanken über die künftige Siedlungsstrukturentwicklung, -planung und -forschung geäußert. Dabei werden Bezüge zur Marktwirtschaft und kommunalen Selbstverwaltung sowie zur Verwaltungs- und Gebietsreform hergestellt. Der Analyse und Bestimmung zentraler Orte und ihrer Verflechtungsbereiche (Einzugsgebiete), der Untersuchung der Siedlungsstruktur in agglomerierten Räumen und Gebieten tiefgreifenden Strukturwandels wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Abschließend wird für eine enge Verbindung von Raumordnung, Stadt- und Regionalplanung durch die Schaffung einer integrierten Gebietsplanung plädiert.

#### Zentrale Orte in Theorie und Praxis der Siedlungsstrukturplanung

Die Zentrale-Orte-Theorie von W. Christaller (1933 und 1950)<sup>1</sup> spielte in theoretischen Arbeiten zur Siedlungsstrukturforschung und -planung der DDR explizit eine nur geringe Rolle. G. Kind (1968)<sup>2</sup>, G. Heidenreich (1973)<sup>3</sup> und F. Hönsch, V.A. Super (1984)<sup>4</sup> haben sich u.a. dazu geäußert. Sie hat jedoch in z.T. abgewandelter Form und mit verändertem Inhalt in der Praxis konzeptionelle und Planungsarbeiten zur Siedlungsstruktur auf dem Gebiet der DDR wesentlich beeinflusst.

In den 50er Jahren gab es dabei zunächst enge Beziehungen zu ähnlich gelagerten Arbeiten in der Bundesrepublik Deutschland<sup>5</sup>. Dabei sind insbesondere hierarchisch gegliederte Infrastruktur- und Siedlungssysteme in ihrer engen Wechselwirkung betrachtet worden. Dies wurde insbesondere auf die Planung und Ordnung des ländlichen Raums ("Zentraldörfer", "Zentraldorfbereiche" — Funktionsnahbereiche) angewandt<sup>6</sup>.

#### Dorf versus Kleinstadt

Im Zusammenhang mit grundlegenden wirtschafts- und sozialräumlichen Strukturveränderungen auf dem Lande (Bodenreform, Umsiedlerstrom, Stadt-Land-Wanderung — Neubauernsiedlungen, Bildung von Maschinen-Ausleih- und Maschinen-Traktoren-Stationen ÄMAS, MTSÜ; Bildungsreform — Zentralschulen; Gründung von Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften ÄLPGÜ) traten in der Folgezeit immer stärker agrarpolitische und -wirtschaftliche, d.h. produktionszweigorientierte Planungsprinzipien in den Vordergrund. Das Dorf wurde zum Zentrum der gesellschaftlichen Umgestaltungen auf dem Lande deklariert. Ausgewählte Dörfer erhielten über die Konzentration, Zentralisierung und Kooperation innerhalb der landwirtschaftlichen Produktion (einschließlich vor- und nachgelagerter Produktionsstufen) als Standorte der Produktion und LPG-Zentren auch weitere Entwicklungsimpulse durch überörtliche Einrichtungen der sozialen Infrastruktur (z.B. Zentralschulen, Landambulatorien, Landwarenhäuser u.a.). Sie wurden als Mittelpunktgemeinden, d.h. als zentrale Orte unterster Rangordnung aufgewertet. Dagegen erlitten in vielen Fällen die historisch gewachsenen Kleinstädte gravierende Funktions-, Bevölkerungs- und Substanzverluste. Diese wurden infolge der Reduzierung des Handwerks und Kleingewerbes sowie von kleineren Bau- und Industriebetrieben im Zuge des Eigentums- sowie Zweigstruktur- und Betriebsgrößenwandels zugunsten des expandierenden staatseigenen Sektors, der Schwerindustrie und des Maschinenbaus sowie von Großbetrieben erheblich verstärkt. Die zentralörtlichen Potenzen der Kleinstädte wurden im Gefolge ihrer stark vernachlässigten städtebaulichen Entwicklung auch in überörtlichen Bereichen der Infrastruktur ungenügend genutzt.

#### Politisch-territoriale Gliederung und Zentralortentwicklung

Mehrere Kleinstädte erfuhren durch die Neuübernahme der Kreisstadtfunktion im Zuge der Verwaltungsneugliederung in Bezirke und Kreise im Jahre 1952 (die Anzahl der Stadt- und Landkreise erhöhte sich von 143 auf 217) selektiv eine zentralörtliche Aufwertung. Bei grundsätzlichen politischen, ökonomischen und regionalplanerischen Fehlern und Schwächen, die mit dieser Verwaltungsreform verbunden waren, hat die Entwicklung neuer Oberzentren (Bezirksstädte) und Mittelzentren (Kreisstädte) vor allem in bisher schwächer urbanisierten Regionen der mecklenburg-vorpommerschen, brandenburgischen und z.T. auch thüringischen Bezirke die Profilierung eines relativ gleichmäßigen, hierarchisch gegliederten Zentralortnetzes (Makrostruktur des Städtetetzes) geför-

dert. Einschränkend muß dazu vermerkt werden, daß einige dieser neuen Oberzentren (Bezirksstädte) weder vom Funktionsspektrum noch vom Ausstattungsniveau und von der Stadtgröße entsprechende Parameter erreicht haben (z.B. Neubrandenburg, Frankfurt/Oder, Suhl). Das trifft in weit höherem Maße auf zahlreiche Kreisstädte in allen Teilen des Landes (mindestens 30–40) zu<sup>7</sup>.

#### *Trennung von Stadt- und Regionalplanung*

Die Auflösung der bis 1964 bestandenen Büros für Gebiets-, Stadt- und Dorfplanung bei den Räten der Bezirke hat in der Folgezeit zu einer Trennung von Stadt- und Dorfplanung, die dem Ministerium für Bauwesen und dessen Bezirksbauämtern nachgeordnet wurden, und von Regionalplanung (Büros für Territorialplanung und Bezirksplankommissionen mit doppelter Unterstellung zum Ministerrat — Staatliche Plankommission — und zu den Räten der Bezirke) geführt. Während sich die Stadt- und Dorfplanung im wesentlichen auf analytisch-prognostische und konzeptionelle Arbeiten zur Bau- und Flächennutzungsentwicklung der Städte und Dörfer auf lokal begrenzter Ebene beschränkte, nahm die Territorialplanung den Charakter einer "Nachfolgeplanung" gegenüber der dominierenden Zweigplanung an, bei der die ökonomischen Zielkriterien und Bedingungen einseitig in den Vordergrund gestellt worden sind. Kurz- und mittelfristige Aufgaben erhielten eindeutige Präferenzen. Das Fehlen einer wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und baulich-gestalterischen Aspekte integrierenden Gebietsplanung hat sich negativ auf die Entwicklung der Siedlungsstrukturplanung ausgewirkt.

#### *Siedlungsnetzkonzeptionen — Gemeindeverbände*

Dennoch wurden auf Bezirks- und z.T. Kreisbasis vor allem von den Büros für Territorialplanung analytisch-prognostische Arbeiten zur Siedlungsstruktur auf regionaler Ebene hauptsächlich in der Form von Siedlungsnetzkonzeptionen durchgeführt. Zu Beginn der 70er Jahre erhielten diese Arbeiten im Zusammenhang mit der einsetzenden Bildung von Gemeindeverbänden zeitweilig einen Aufschwung. Innerhalb dieser Gemeindeverbände sollte eine Abstimmung überlokaler Entwicklungen in der Landwirtschaft (Groß-LPG, Kooperationen) und Infrastruktur erreicht werden. Dazu schien eine sinnvolle Einbindung in das hierarchisch gegliederte Siedlungsnetz auf dem Lande erforderlich zu sein. Damit wurde erneut die Frage der Bestimmung von Siedlungszentren (zentralen Orten unterster Rangordnung — Unterzentren) sowie deren Einordnung in das regionale und gesamtstaatliche Netz der Siedlungszentren (Makrostruktur) aufgeworfen. Im Hintergrund standen jedoch auch Absichten, die politisch-administrative Territorialgliederung auf Kreis- und kommunaler Ebene (durch Kreisauflösung und -zusammenlegung sowie Gemeindezusammenlegung) "durchzuforsten".

#### *Siedlungspolitische Grundsätze und Leitlinien*

In Koordinierung und wissenschaftlicher Anleitung durch die Anfang der 70er Jahre gebildete Forschungsleitstelle für Territorialplanung der Staatlichen Plankommission wurden von den Büros für Territorialplanung unter Mitwirkung zahlreicher wissenschaftlicher Einrichtungen, vor allem der Geographie, der Territorialökonomie, des Städtebaus und der Staats- und Rechtswissenschaften, "Grundsätze und Leitlinien der staatlichen Siedlungspolitik" (1978)<sup>8</sup> erarbeitet. Sie

wurden weitgehend mit den Siedlungsnetzkonzeptionen für die Bezirke abgestimmt.

#### *Siedlungskategorien*

Als methodisches Instrumentarium für die Verbindung konzeptioneller Arbeiten auf den gesamtstaatlichen (zentralen), regionalen und lokalen (örtlichen) Ebenen wurden dabei Siedlungskategorien verwendet<sup>9</sup>. Als Kriterien für die Zuordnung der Städte, Dörfer und Weiler (Streusiedlungen — Wohnplätze) zu diesen Siedlungskategorien wurden empfohlen:

- die Funktionen und Ausstattungen mit Arbeitsplätzen sowie Einrichtungen und Anlagen der Infrastruktur sowie die Anzahl der Einwohner,
- die Zielsetzung für die Weiterentwicklung der Siedlungsfunktionen (d.h. der siedlungsbildenden, -erhaltenden und -bedienenden Faktoren),
- die territorialen (regionalen und lokalen) Entwicklungsbedingungen (vor allem die Ressourcensituation),
- die volkswirtschaftlichen Möglichkeiten und demographischen Rahmenbedingungen.

Bei der Zuordnung der Siedlungen zu folgenden sieben Siedlungskategorien (SK):

- SK 1 Hauptstadt Berlin
- SK 2 Großstädte
- SK 3 Mittelstädte
- SK 4 Kleinstädte
- SK 5 Große Dörfer
- SK 6 Kleine Dörfer und Wohnplätze
- SK 7 Siedlungen mit unzureichenden Lebensbedingungen, die — unter Planungsaspekt gesehen — langfristig aufgegeben werden,

wurden vor allem Funktions-, Ausstattungs- und Größenkriterien verwendet. Die Unterteilung der Kleinstädte (SK 4) in zwei Unterkategorien: Kleinstädte mit Zentrumsfunktionen (SK 4a) und Kleinstädte ohne Zentrumsfunktionen (SK 4b) sowie der Großen Dörfer (SK 5) ebenfalls in solche mit und ohne Umlandfunktionen (SK 5a und 5b) ließ wiederum die Beziehungen zum Zentrale-Orte-Prinzip deutlich werden.

#### *Ausstattungsstufen der sozialen Infrastruktur*

Gerade diese Seite wurde auch dadurch unterstrichen, daß den Siedlungskategorien bestimmte, hierarchisch aufgebaute Ausstattungsstufen mit Arten und Kapazitäten der sozialen Infrastruktur (Mindestausstattung — Grundausrüstung — erweiterte Grundausrüstung — komplexe Ausstattung — komplette Ausstattung) zugeordnet worden sind<sup>10</sup>.

Bei konzeptionellen und Planungsarbeiten zur Ausstattung mit Kapazitäten und Arten der Infrastruktur wurde sowohl der technisch-baulichen Qualität und der Funktionsfähigkeit der hierarchisch gestuften Infrastrukturausrüstung als auch den räumlichen Funktionsbereichen und funktionsteiligen Beziehungen zu wenig Beachtung gezollt.

#### *Stadt-Umland-Beziehungen*

Ausgehend von Grundvorstellungen der Zentrale-Orte-Theorie wurden in den 70er Jahren Forschungen zu den Stadt-Umland-Beziehungen der Städte der DDR durchgeführt. Sie sollten zur Auswahl eines gesamtstaatlich zu planenden Net-

zes von Städten (Groß- und Mittelstädten), der "Makrostruktur", dienen, ferner die Leistungsfähigkeit der politisch-administrativen Zentren (Hauptstadt, Bezirks- und Kreisstädte) unter dem Gesichtspunkt ihrer Umlandfunktionen überprüfen sowie eine Verbindung von Stadt- und Gebietsplanung herstellen<sup>11</sup>.

#### *Territoriale Konzentration, Zentralisierung und Umverteilung*

Unter den Bedingungen der zentralistisch geprägten Kommandowirtschaft in allen gesellschaftlichen Bereichen und auf allen Ebenen der Verwaltung wurde das Zentrale-Orte-System der Siedlungen der DDR als Grundlage territorialer Konzentrations-, Zentralisierungs- und Umverteilungsprozesse politischer und ökonomischer, sozialer und kultureller Funktionen, dafür notwendiger Ausstattung mit Arbeitsplätzen und Arbeitskräften, infrastrukturellen Einrichtungen und Anlagen sowie entsprechender Investitionen und "Mantelbevölkerung" benutzt.

Dies geschah einerseits unter den Bedingungen vorwiegend intensiv erweiterter Reproduktion der Bausubstanz, d.h. durch hauptsächlich an den Stadträndern betriebenen Neubau für Erweiterungszwecke und Nachholbedarf in ausgewählten größeren Zentren (Berlin, Bezirksstädte, Mehrzahl der Kreisstädte) bei gleichzeitiger Vernachlässigung der dort vorhandenen Altbausubstanz. Andererseits wurde in den im Umland dieser Ober- und Mittelzentren gelegenen Kleinstädten und Dörfern über lange Zeit die Erhaltung der Bausubstanz nicht gesichert. Starke Migrations- und Funktionsverluste sowie seit Jahrzehnten zu beobachtende wachsende Verfallserscheinungen in diesen Städten und Dörfern waren die Folge.

Seit Beginn der 70er Jahre war der Übergang zur vorwiegend intensiv erweiterten und einfachen Reproduktion (Stadt-, Dorf- und Gebietserneuerung sowie -sanierung) immer dringender geworden, und dies angesichts restriktiver demographischer Bedingungen sowie ökonomisch, sozial, ökologisch und städtebaulich negativ wirkender räumlicher Umverteilungsprozesse von Bevölkerung und materiellen Mitteln zugunsten ausgewählter Zentren — allen voran der Hauptstadt Berlin — und zu Lasten zahlreicher Mittel- und Kleinstädte sowie Dörfer.

Mit Forschungsergebnissen und konzeptionellen Arbeiten zur Siedlungsstruktur und zum Städtebau sollte dieser vorherrschenden fehlerhaften Tendenz entgegengewirkt werden.

Dies ist unter den allgemeinen politischen und ökonomischen Bedingungen nur in einigen wenigen Ansätzen gelungen<sup>12</sup>. Auch die Zäsur zwischen langfristiger, konzeptioneller Arbeit in der Siedlungsstruktur einerseits und dem Vorherrschen kurz- und mittelfristiger Planung in der Wirtschaft und ihren Zweigen andererseits hat sich generell hemmend auf die Durchsetzung derartiger strategischer Zielstellungen ausgewirkt. Die o.g. Trennung von Stadt- und Dorfplanung einerseits — sie beschränkte sich in der Regel auf Bebauungspläne (Generalbebauungspläne, Bebauungspläne und Ortsgestaltungskonzeptionen) auf der örtlichen Ebene (kommunalen Basis) — und Territorialplanung andererseits — in ihr gab es keine komplexe Gebietsplanung — hat diesen Strukturfehler noch vergrößert. Forschungsergebnisse von Geographen und Bauwissenschaftlern, die für eine abgestimmte, Flächennutzungspläne einschließende Gebietsplanung vorgelegt worden sind<sup>13</sup>, blieben sowohl bei der lokal begrenzten Stadtplanung als auch bei der vorwiegend nach ökonomischen und Teilkomponenten vorgehenden Territorialplanung weitgehend unbeachtet.

#### *Systemtheoretische Ansätze — Modelle*

Sowohl systemtheoretische Forschungs- und Planungsansätze, die unter dem Einfluß sowjetischer Fachliteratur unter anderem zum "nationalen oder einheitlichen Siedlungssystem" bzw. zu lokalen und regionalen "Gruppensiedlungssystemen"<sup>14</sup> in theoretische und konzeptionelle Arbeiten Eingang gefunden hatten, als auch die Anwendung von Modellrechnungen<sup>15</sup> konnten unter diesen Bedingungen keine Planungswirksamkeit erlangen.

#### *Knoten-Band-(Achsen-)Konzept*

Das traf auch auf konzeptionelle Arbeiten zur Knoten-Band-(Achsen-)Struktur des Siedlungsnetzes zu. Diese wurden auf Anregung der dazu erschienenen umfangreichen Fachliteratur in der Bundesrepublik Deutschland und in Polen sowie vor allem unter dem aktuellen Eindruck der aus energiewirtschaftlichen und ökologischen Gründen notwendig erscheinenden Ausgestaltung von leistungsfähigen, umweltfreundlichen Verkehrsstrassen (Magistralen) wieder aufgegriffen<sup>16</sup>.

#### *Neue Bedingungen und Aufgaben*

Mit der im Herbst 1989 in der DDR einsetzenden politischen und ökonomischen Wende entstehen unter den nationalen und internationalen Bedingungen der Vereinigung Deutschlands und der fortschreitenden Integration in Europa auch völlig neue Voraussetzungen und Aufgaben für die Siedlungsstrukturforschung und -planung auf dem Gebiet der DDR.

#### *Marktwirtschaft und kommunale Selbstverwaltung*

Der Übergang zu marktwirtschaftlichen Bedingungen und die Schaffung einer kommunalen Selbstverwaltung, gepaart mit wachsender wirtschaftlicher und finanzieller Eigenständigkeit der Stadt- und Landgemeinden, stellen die künftige funktionsteilige und substantielle Entwicklung der Städte, Dörfer und Wohnplätze innerhalb der Siedlungsstruktur in einen neuen Rahmen.

#### *Verwaltungs- und Gebietsreform*

Für den mit der Länderneugliederung begonnenen, die politisch-administrative Territorialgliederung betreffenden Teil der Verwaltungsreform, der innerhalb der im Herbst 1990 zu bildenden Länder als Gebietsreform auf Kreis- und Gemeindeebene weitergeführt wird, erscheint eine baldige, mit den Methoden und Ergebnissen im Bundesgebiet kompatible Durchführung einer zentralörtlichen Analyse wünschenswert.

#### *Zentralörtliche Analyse*

Aufbauend auf den Erkenntnissen früherer zentralörtlicher Analysen in der DDR sollten unter Verwendung von Ergebnissen verschiedener Siedlungstypisierungen und -kategorisierungen auf gesamtterritorialer und regionaler Ebene sowie von Erkenntnissen aus der Stadt-Umland-Forschung die zentralen Orte verschiedener Rangstufe analysiert und mit ihren zentralörtlichen Verflechtungsbereichen ausgewiesen werden<sup>17</sup>.

#### *Kreiszentren und Kreisgebiete*

Dabei verdienen sowohl die künftig zu schaffenden größeren Kreisgebiete — ihre Kreiszentren als zentrale Orte und deren Einzugsgebiete unter dem Kriterium der Erreichbarkeit — als auch die im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung

zu entwickelnden größeren Einheits- oder Verbandsgemeinden (als Mittelpunktsgemeinden mit überörtlichen Verflechtungsbereichen) besondere Aufmerksamkeit.

#### Gemeinde und Siedlung

In diesem Zusammenhang sind Probleme der örtlichen Identifikation der Bürger mit ihrem Wohnsitz — ihrem Dorf — und der wirtschaftlichen und verwaltungsmäßigen Effizienz kommunaler Organisationsformen zu untersuchen.

#### Kombiniertes Zentralort-Knoten-Band-(Achsen-)Struktur-Modell

Das für die nichtagglomerierten Regionen in weiten Teilen der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Thüringen anwendbare Zentrale-Orte-Prinzip sollte in ein Konzept der Knoten-Band-(Achsen-)Struktur des Siedlungsnetzes mit Anschlußstücken zum Bundesgebiet sowie unter Beachtung gesamteuropäischer räumlicher Lage- und Entwicklungspotentiale eingebunden werden.

#### Agglomerierte Räume

In den agglomerierten Regionen (Ballungsgebieten) im Süden — in den sächsischen, sachsen-anhaltischen Ballungsgebieten Chemnitz-Zwickau, Dresden-Oberes Elbtal sowie Halle-Leipzig-Dessau — müssen Ballungseffekte und Funktionsteiligkeit, die vom Hierarchieprinzip abweichen, innerhalb regionaler Siedlungssysteme in der Forschung und Planung stärker als bisher beachtet werden. Das trifft z.T. auch auf die Siedlungsbedingungen in der metropolitanen Region Berlin mit ihrem zusammenwachsenden Ballungskern und den expandierenden Umlandbeziehungen zu.

#### Gebiete mit Strukturwandel

Besondere Untersuchungen zur Siedlungsentwicklung verlangen Gebiete, in denen es unter den neuen marktwirtschaftlichen Bedingungen, z.T. gekoppelt mit dem ökologisch notwendigen Umbau der Wirtschaftsstruktur, auch zu erheblichen Veränderungen in der Siedlungsstruktur kommen kann. Dazu gehören u.a.

- Gebiete des Braunkohlenbergbaus, der Energie- und Grundstoffwirtschaft in der Nieder- und Oberlausitz sowie im Raum Leipzig-Borna-Halle-Bitterfeld,
- das Erzbergbau- und Hüttengebiet im Mansfelder Land (Kreise Eisleben, Hettstedt, Sangerhausen),
- Agrargebiete mit ungünstigen natürlichen Produktionsbedingungen (nährstoffarmen trockenen Sandböden in brandenburg-südmecklenburgischen Gebieten; Mittelgebirgslagen), in denen mit einer erheblichen Reduzierung der Agrarproduktion und einem Strukturwandel zugunsten der Forstwirtschaft und des Erholungswesens, aber auch mit größeren Brachflächen zu rechnen ist.

Für eine bessere Verbindung von Raumordnung, Regional- und Stadtplanung auf dem Fachgebiet der Siedlungsstruktur-entwicklung wird sowohl die Ergänzung von Funktionstypen durch Reproduktionstypen der Siedlungen<sup>18</sup> als auch die Verkopplung von Raumordnung und Stadtplanung durch eine Gebietsplanung auf verschiedenen räumlichen Ebenen vorge-schlagen.

#### Anmerkungen

- 1 *Christaller, W.*: Die zentralen Orte in Süddeutschland. — Jena 1933; ders.: Das Grundgerüst der räumlichen Ordnung in Europa. In: Frankfurter Geographische Hefte, 24, Frankfurt/Main 1950, 1
- 2 *Kind, G.*: Modellvorstellungen der Entwicklung von Zentralortsystemen. In: Landschaftsforschung (Neef-Festschrift), Ergänzungsheft 271 zu Petermanns Geographische Mitteilungen, Gotha/Leipzig 1968, S. 207—223
- 3 *Heidenreich, G.*: Betrachtungen zur Zentralitätstheorie in der Siedlungsforschung. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Hochschule für Architektur und Bauwesen, Weimar 20, 1973, 4
- 4 *Hönsch, F.; Super, V.A.*: Reflexionen zur Zentralort-Theorie Christallers. In: Petermanns Geographische Mitteilungen 129, Gotha 1985, 3, S. 187—191
- 5 *Dietrichs, B.*: Die Theorie der zentralen Orte — Aussage und Anwendung heute. In: Raumforschung und Raumordnung 24 (1966) 6; *Kluczka, G.*: Zentrale Orte und zentralörtliche Bereiche mittlerer und höherer Stufe in der Bundesrepublik Deutschland. Bericht zur Gemeinschaftsarbeit des Zentralaussschusses für deutsche Landeskunde, durchgeführt von den Geographischen Hochschulinstituten unter Leitung des Instituts für Landeskunde mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft. — Bonn-Bad Godesberg 1970. = Forschungen zur deutschen Landeskunde, Bd. 194; *Kroner, G.*: Verflechtungsbereiche zentraler Orte. In: Daten zur Raumplanung, Zahlen — Richtwerte — Übersichten. Teil A: Allgemeine Grundlagen und Gegebenheiten (A IV. 5/1), Hannover 1981
- 6 *Känel, A. v.*: Siedlungsstruktur und Siedlungssystem des Bezirkes Rostock. Habil.-Schrift, Greifswald 1969; *Günther, R.*: Zur Entwicklung des Siedlungsnetzes in der DDR. In: Zeitschrift für den Erdkundeunterricht 22, Berlin 1970, 7, S. 262—271
- 7 *Grimm, F.*: Die Kreisstädte der DDR und ihre Rolle im Siedlungssystem. In: Geographische Berichte 19, Gotha/Leipzig 1974, 4 (73), S. 229—247; *Grimm, F.; Hönsch, I.*: Zur Typisierung der Zentren in der DDR nach ihrer Umlandbedeutung. In: Petermanns Geographische Mitteilungen 118, Gotha 1974, 4, S. 282—288; *Krönert, R.*: Stadt-Umland-Regionen von Groß- und Mittelstädten der DDR. In: Geographische Berichte 22, Berlin 1977, 2 (83), S. 81—101; *Lüdemann, H.* u.a.: Stadt und Umland in der DDR. — Gotha/Leipzig 1979. = Ergänzungsheft Nr. 279 zu Petermanns Geographische Mitteilungen
- 8 Grundsätze und Leitlinien der staatlichen Siedlungspolitik. — Berlin 1978 (unveröffentlicht)
- 9 *Kluge, K.*: Die Bedeutung der Siedlungskategorien für die Planung der Siedlungsstruktur. In: Petermanns Geographische Mitteilungen 118, Gotha/Leipzig 1974, 4, S. 255—260; *Bönisch, R.; Mohs, G.; Ostwald, W.* (Hrsg.): Territorialplanung. 2. neuausgearb. Aufl. (Nachdruck). — Berlin 1982; Siedlungsstruktur und Urbanisierung. — Gotha/Leipzig 1981. = Ergänzungsheft Nr. 280 zu Petermanns Geographische Mitteilungen
- 10 *Spiegel, M.*: Orientierung für die Ausstattung der Siedlungen mit Einrichtungen der sozialen Infrastruktur. In: Informationen der Forschungsleitstelle für Territorialplanung, Berlin 1979 (Sonderheft)
- 11 Vgl. dazu u.a. *Heidenreich, G.*: Stadt-Umland-Planung. In: Schriftenreihen der Bauforschung, Reihe Städtebau und Architektur, H. 40, Berlin 1972; *Rumpf, H.*: Zur Bedeutung der Umlandfunktionen als ein Kriterium für die Auswahl und Entwicklung von Städten der Makrostruktur. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität Berlin, Math.-Nat. Reihe 24, Berlin 1975, 1, S. 41—45; *Krönert, R.*: Stadt-Umland-Regionen . . . , a.a.O.; *Lüdemann, H.* u.a.: Stadt und Umland . . . , a.a.O.; *Scherf, K.*: Aufgaben und Ergebnisse ökonomisch-geographischer Forschung als wissenschaftlicher Beitrag zur Analyse, Prognose und Planung der Standortverteilung der Produktivkräfte in der Deutschen Demokratischen Republik. In: Petermanns Geographische Mitteilungen 128, Gotha 1984, 2, S. 89—98

- 12 *Scherf, K.*: Zur Stellung und Entwicklung der Groß- und Mittelstädte in der Siedlungsstruktur der Deutschen Demokratischen Republik beim Übergang zur umfassenden Intensivierung der Volkswirtschaft. In: *Petermanns Geographische Mitteilungen* 130, Gotha 1986, 4, S. 217—232; Generalschema für die Standortverteilung der Produktivkräfte, Abschnitt 8 (Siedlungsstruktur). — Berlin 1989 (unveröffentlicht)
- 13 *Rumpf, H.* u.a.: Entwicklungsaspekte der Stadt-Umland-Region der Hauptstadt Berlin unter besonderer Berücksichtigung des Umlandes. In: *Petermanns Geographische Mitteilungen* 129, Gotha 1985, 2, S. 111—120; *Bach, J.*; *Kind, G.*: Was bedeutet Stadtplanung heute, was kennzeichnet ihre Entwicklung und ihre Aufgaben als wissenschaftliche Disziplin? In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar*, 32 (1986) R.A., H. 1—3, S. 2—11; Gesellschaftskonzeption und Stadtentwicklung. Wissenschaftliches Symposium der Bauakademie der DDR am 17.1.1990 in Berlin; Autorenkollektiv, BA der DDR, ISA, Leitung *B. Grönwald*: Bauinformation. — Berlin 1990
- 14 *Belousow, W.N.*: Komplexe Gebietsplanung. Kleine Reihe Architektur. — Berlin 1983; *Lüdemann, H.* u.a.: Siedlungssysteme in der VR Polen und der DDR. — Berlin 1981. = Beiträge zur Geographie, 30; *Heidenreich, G.*: Regionale Siedlungssysteme. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar*, 32 (1986) R.A., H. 1—3, S. 12—16
- 15 *Kind, G.*: Zur Anwendung des Modells AMOS in der Siedlungsnetz- und Stadtplanung. In: *Informationen der Forschungsleitstelle für Territorialplanung*, Berlin 1975, 1; ders.: Zur Anwendung von Gravitationsmodellen in der Ökonomischen Geographie und Territorialplanung. In: *Geographische Berichte* 22, Gotha/Leipzig 1977, 2; ders.: Zur Anwendung der Systemtheorie und der Modellmethode in der Gebiets- und Stadtplanung. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar*, 32 (1986) R.A., H. 1—3, S. 34—39
- 16 *Bina, J.* u.a.: Urbanisierung und die Herausbildung von Siedlungssystemen. In: *Wissenschaftliche Mitteilungen des Instituts für Geographie und Geoökologie*, AdW der DDR, Leipzig 1988, 25, S. 187—214; *Zimm, A.*; *Scherf, K.*: Knoten und Bänder im Territorium. In: *spectrum* 20, Berlin 1989, 2, S. 4—7
- 17 *Kluczka, G.*: Zentrale Orte . . . , a.a.O.; *Kroner, G.*: Verflechtungsbereiche . . . , a.a.O.; *Malchus, V. v.*: Überlegungen und Vorschläge zur Verwaltungsreform und Raumordnung in der DDR — mögliche Konsequenzen für die Deutschlandpolitik. — Dortmund 1989
- 18 Generalschema. Kapitel "Siedlungsstruktur". — Berlin 1989 (unveröffentlicht)

Prof. Dr. Konrad Scherf  
Marzahner Promenade 49/1306  
O-1140 Berlin